

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Christiane Hagemann: Städtepartnerschaft Cloppenburg - Bernay
(Normandie/Frankreich)

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

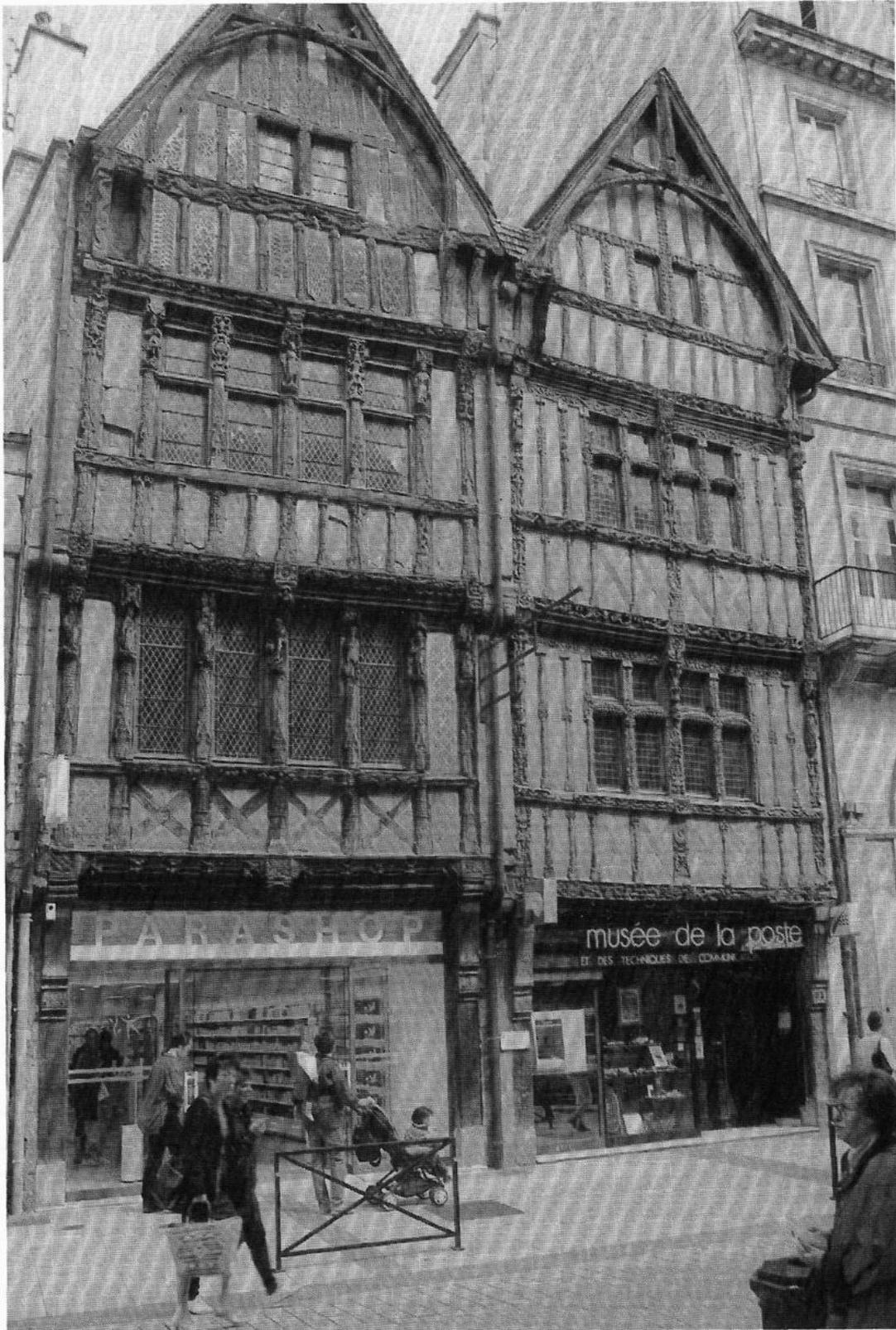
Christiane Hagemann

Städtepartnerschaft Cloppenburg-Bernay (Normandie/Frankreich)

Die Grenzen und Vorbehalte zwischen den Ländern durch persönliche, freundschaftliche Kontakte zu überwinden, war und ist das Anliegen der über 6000 kommunalen Städtepartnerschaften in Deutschland. Seit mittlerweile 12 Jahren verbindet die Städte Cloppenburg im Oldenburger Münsterland und Bernay in der Normandie eine sehr lebendige Partnerschaft. Sie wurde im Jahre 1989 mit der Unterzeichnung der französischen Partnerschaftsurkunde in der ehemaligen Abtei in Bernay offiziell besiegelt. Im Jahr 1990 folgte die Unterzeichnung der deutschsprachigen Urkunde in einer feierlichen Zeremonie im Quatmannshof des Cloppenburg-Museumsdorfes. Seither haben weit mehr als 2000 Cloppenburgerinnen und Cloppenburger an den zahlreichen Austauschbegegnungen unterschiedlichster Art teilgenommen. Schulklassen, Sportvereine, Musikgruppen, bildende Künstler - auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens haben sich Menschen beider Länder kennen- und schätzen gelernt und diese Begegnungen als Bereicherung empfunden. Damit erfüllte sich der Wunsch des Bernayer Bürgermeisters und französischen Senators Joël Bourdin, wie er ihn zur Unterzeichnung der Urkunde im Juni 1990 ausdrückte: „Enrichissons-nous de nos différences!“ („Mögen uns unsere Unterschiede bereichern!“)

Bernay ist ein altes Städtchen mit rund 12.000 Einwohnern und liegt etwa 150 km nordwestlich von Paris in Departement Eure. Zum Meer an die normannische Küste sind es nur rund 60 km, ebenso weit entfernt liegt die wunderschöne alte Stadt Rouen. Ähnlich wie Cloppenburg erfüllt die Stadt Bernay eine bedeutende Zentrumsfunktion mit ihrem Einzelhandel, ihren behördlichen Einrichtungen und einem umfangreichen kulturellen Angebot: In dem ehemaligen Wohnhaus des Abtes befindet sich ein Kunstmuseum mit einer bedeutenden Fayence-Sammlung, die sehr aktive städtische Musikschule ist in einem alten Patrizierhaus aus dem 18. Jahrhundert untergebracht, und seit neuestem befindet sich ein multimediales Kulturzentrum in einer aufwendig re-





Normannisches Fachwerk prägt in den Straßenzügen und alten Hausansichten das Stadtbild von Bernay

staurierten ehemaligen Wassermühle. Und es gibt tatsächlich drei große Gymnasien in dieser kleinen Stadt.

Die Umgebung von Bernay ist ländlich geprägt - es überwiegt das Bild eines sanft-hügeligen Landes mit Feldern, Wäldern und Obstwiesen, durchzogen von kleinen Fließchen. Bezaubernd ist im Frühjahr der roséfarbene Blütenschimmer der Apfelbäume über den grünen Weiden mit ihren braunbunten oder weißen Kühen. Der seit alters her regions-typische Flachs-anbau und die Leinenverarbeitung werden wieder verstärkt gefördert. Anders als Cloppenburg hat sich Bernay sein sehr altes Stadtbild durch eine sehr engagierte Denkmalpflege weitgehend erhalten können. Die Abteikirche aus dem 11. Jahrhundert ist der älteste Sakralbau der Normandie und mit seinen reich verzierten Kapitellen eine architektonische Kostbarkeit. Zahlreiche Fachwerkgebäude aus dem 13. bis 19. Jahrhundert sind in der Altstadt zu bewundern. Hier hat auch die berühmte Chansonsängerin Edith Piaf ihre Kindheit verbracht.

Als vorzüglich wird die normannische Küche gerühmt: so z.B. die typischen Käsesorten wie der Camembert, der Livarot und der Pont-l'Évêque. Die Äpfel liefern im Herbst - und nicht nur dann - den kernigen Cidre, den süßlichen Pommeau oder den starken Calvados ...

Ein Besuch dieses idyllischen Städtchens ist sehr lohnenswert. Zur Förderung der Austauschbegegnungen und Organisation eigener Reisen hat die Stadt Cloppenburg im Jahre 1988 das Partnerschaftskomitee Cloppenburg-Bernay ins Leben gerufen. Die enge Verbindung zwischen der Stadt und dem Komitee findet ihren Ausdruck darin, daß zwei Vorstandsmitglieder von der Stadt Cloppenburg entsandt werden. Zahlreiche individuelle Kontakte zwischen Familien und Praktikanten, Aupair-Mädchen oder Studenten vermittelte das Partnerschaftskomitee zusammen mit dem Bernayer Comité de Jumelage. Eines aber bleibt bei dem guten gegenseitigen Verstehen jedoch leider häufig als ein nicht unbedeutendes Problem: So sehr sich die Menschen in der Normandie und dem Oldenburger Münsterland in ihrer Mentalität ähneln, so schwierig ist mitunter die sprachliche Verständigung. Hier gilt es in beiden Ländern, das Erlernen der französischen bzw. deutschen Sprache stärker als bisher zu fördern, damit noch intensivere Kontakte und Informationsaustausche stattfinden können.

Als Symbol für die Freundschaft der beiden Partnerstädte hat das Partnerschaftskomitee Cloppenburg-Bernay in Anlehnung an ein Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe das Blatt des Ginkgobaumes ge-





Einweihung des Cloppenburg-Platzes in Bernay am 30.05.1999; v.l.n.r.: Stv. Stadtdirektor Dr. Wolfgang Wiese, Bürgermeister Joseph Voet, Sénateur-Maire Joël Bourdin, die Vorsitzende des Partnerschaftskomitees Cloppenburg-Bernay, Frau Barbara Behnes

wählt und zu Beginn der offiziellen Städtepartnerschaft einen Ginkgo-
baum im Cloppenburger Stadtpark gepflanzt.

Und dort findet sich auch seit dem Frühjahr 2001 jeweils am Sonntag-
morgen eine Gruppe aktiver Boulespieler ein, die mit großem Vergnü-
gen ihre Geschicklichkeit und ihre Zielsicherheit in diesem französi-
schen „Nationalspiel“ auf der Boule-Bahn miteinander messen.

Klaus G. Göken

Eugen Block

Führender Unternehmer der Gastronomie

„Oft habe ich anderen Menschen zu sehr vertraut, manchmal habe ich auch mir selbst zuviel zugetraut. Deswegen war ich vielleicht nicht der richtige Mann. Als Unternehmer ist man aber vor allem bei Niederlagen gefordert. Wie ein guter Boxer bin ich nach einem verlorenen Kampf wieder aufgestanden und habe anschließend hart trainiert, um noch besser zu werden.“ Dies ist ein sehr freimütiges Bekenntnis des heute 60jährigen Eugen Block aus Hamburg. Wenn dies jemand von sich sagt, der eine Unternehmensgruppe mit ca. 300 Millionen DM Jahresumsatz mit den verschiedensten Unternehmen der Gastronomie, Hotellerie, Nahrungsmittelzubereitung und deren Handel aufgebaut hat, wobei mehr als 1400 Menschen bei ihm in Lohn und Brot stehen, zeugt das auch von einer gesunden Einstellung zum Leben, die nicht durch Überheblichkeit geprägt ist.

„Ich bin kein Controller sondern habe mich immer als derjenige verstanden, der den Anstoß und die Initiative für eine neue Entwicklung und Verbesserungen geben muß.“ Hier sieht man, daß man also zu unterscheiden hat zwischen der Mentalität eines „Controllers“ und der des Unternehmers, der im sprichwörtlichen Sinne etwas Neues „unternimmt“.

Das Unternehmertum wurde Eugen Block überreichlich in die Wiege gelegt; denn daß er Unternehmer im besten Sinne und ein führender Wirtschaftsmann der Hansestadt Hamburg ist, wird niemand ernsthaft bezweifeln. Als er am 13. September 1940 in Harkebrügge geboren wurde, waren die Voraussetzungen alles andere als rosig und sicherlich der weitere Werdegang nicht vorherzusagen, einmal vorausgesetzt, daß man überhaupt die Hoffnung haben durfte, den Krieg und die schwere Zeit danach zu überleben.

Ab 1952 besuchte Eugen Block das Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg, nachdem er die ersten fünf Schuljahre auf der Grundschule in Harkebrügge zugebracht hatte. An eine tägliche Hin- und